

## Koloss auf tönernen Füßen – Helmut Zanders opus magnum

### Lebhafter Start in den Herbst

### Im Gespräch mit Lorenzo Ravagli

(an) Die Septemberausgabe der *Mitteilungen* ist durch zwei Schwerpunkte geprägt: die momentan aktuelle Auseinandersetzung mit dem Mammutwerk **Helmut Zanders** zur Anthroposophie sowie die damit im Zusammenhang stehende moderne Esoterikforschung und die gegenwärtigen Bemühungen um eine Neugestaltung der Verfassung der **Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland**, die vor allem durch die Initiative des Kasseler Mitgliederforums, aber auch die Bemühungen des Vorstandes um diesbezügliche Gespräche auf allen Ebenen der Landesgesellschaft gekennzeichnet sind. Die beiden Themenschwerpunkte bergen viel Entwicklungspotential.

Man darf deshalb gespannt sein, was der kommende Herbst an neuen Ideen und Initiativen bringen wird.

#### Esoterik im Aufschwung

Unter diesem Titel zeichnet **Andreas Neider** ein Bild der im Aufschwung befindlichen gegenwärtigen Esoterikforschung und berichtet von einer Konferenz der auf diesem Felde arbeitenden Wissenschaftler in der Universität Tübingen. Näheres lesen Sie auf

Seite II

#### Beiträge des Mitgliederforums

werden im Anschluss an die beiden Darstellungen von **Hartwig Schiller** in den vorangegangenen Ausgaben der *Mitteilungen* von **Ingo Hackel**, **Ulrich Hölder** und anderen vorgestellt.

Seite VII

#### Erhard Fucke gestorben

Der langjährig im Vorstand der Deutschen Landesgesellschaft tätige Kasseler Waldorfpädagoge, Anthroposoph und Buchautor **Erhard Fucke** ist am 14. August verstorben. Ein Nachruf auf

Seite VIII

**Seit Ende Juni 2007 hat das zweibändige Werk Helmut Zanders über «Anthroposophie in Deutschland» in zahlreichen Medien Beachtung gefunden. Das Werk gibt vor, die erste wissenschaftliche, historisch-kritische Auseinandersetzung mit Rudolf Steiners Anthroposophie zu bieten. In Wirklichkeit aber, so jedenfalls der Eindruck angesichts einiger Auftritte des Autors in den Medien, ist Zander von einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung leider weit entfernt. Diesen Eindruck hat nach einer intensiven Auseinandersetzung mit Zanders Arbeit auch unser Gesprächspartner Lorenzo Ravagli gewonnen.**

**Lorenzo Ravagli** (Jahrgang 1957, wie übrigens auch Zander) ist ein ausgesprochener Kenner der anthroposophiekritischen Werke des katholischen Theologen **Helmut Zander** und hat sich wohl bislang von anthroposophischer Seite am intensivsten mit dem in Rede stehenden opus magnum kritisch auseinandergesetzt. Er bringt dazu die denkbar besten Voraussetzungen mit, denn neben einer profunden Kenntnis des Gesamtwerkes **Rudolf Steiners** kann er zahlreiche wissenschaftliche Monographien vorweisen, die sich mit den Vorwürfen des Rassismus, des Antisemitismus und anderen Vorwürfen gegen das Werk **Rudolf Steiners** auseinandersetzen. Das Ergebnis seiner bald auch in Buchform erscheinenden kritischen Studie ist ernüchternd und für Zander niederschmetternd, zeigt sie doch eine Herangehensweise und Methodik auf, die von wirklicher Wissenschaftlichkeit denkbar weit entfernt ist. Im Gespräch mit **Lorenzo Ravagli** wollte ich nun wissen, zu welchen Ergebnissen Zanders Untersuchung führt, und ob diese einer ernsthaften Überprüfung standhalten können.

Man sollte vielleicht zunächst daran erinnern, dass Zander seine Auseinandersetzung mit der Anthroposophie bereits 1993 in seiner Dissertation über «Reinkarnation und Christentum» an der katholischen Fakultät Bonn eröffnete. Damals arbeitete er den gesamten katholischen Dogmenkatalog an der Anthroposophie ab und kam in allen Punkten zum Ergebnis «unvereinbar». Die katholische Dogmatik ist in seinem neuen Konvolut völlig in den Hintergrund getreten, geriert sich Zander doch jetzt als «Historiker» und «Philologe», nicht aber die damalige Grundhaltung, das originäre, überragende Phänomen Anthro-

sophie an normativ gesetzten Inhalten oder Methoden zu messen, auch wenn diese nicht immer explizit benannt werden.

Die zentrale These Zanders besteht ja darin, dass **Rudolf Steiner** nichts anderes als Plagiate theosophischer und anderer esoterischer Lehren hauptsächlich des 19. Jahrhunderts veröffentlicht habe. Diese These läuft darauf hinaus nachzuweisen, dass **Steiner** keinerlei übersinnliche Forschung betrieben habe. Sie setzt überdies voraus, dass es eine solche Forschung gar nicht geben könne. Der Nachweis einer solchen Plagiarisierung gelingt aber nicht, da Zanders philologische Untersuchungen sich nur auf Äußerlichkeiten, wie die verwendete Terminologie oder einzelne gedankliche Motive beziehen, die meist willkürlich auf irgendwelche theosophische Quellenliteratur bezogen werden, deren nähere Prüfung zeigt, dass sie etwas völlig anderes beinhalten als das, was **Steiner** angeblich aus ihnen geschöpft habe. Wo Zander keine scheinbaren Quellen findet, erfindet er einfach welche. Darüber hinaus, so bemerkt **Ravagli** weiter, leiden seine Textinterpretationen an schwerwiegenden hermeneutischen Mängeln: Sie sind selektiv, defizitär und greifen an Inhalten stets nur auf, was die vorausgesetzten Interpretationshypothesen bestätigt. Zander bietet schlechte Philologie und schlechte Hermeneutik. Seine Fixierung auf Brüche und Widersprüche in Steiners Werkentwicklung lässt ihn die Kontinuitäten ignorieren und verleitet zu abstrusen Fehlinterpretationen bereits seiner philosophischen Werke.

Das Merkwürdige an Zander ist, dass er bei seinen öffentlichen Auftritten und Artikeln in

Fortsetzung Seite II

## Esoterikforschung im Aufschwung

**Vom 19. bis 22. Juli fand in Tübingen die erste Konferenz der «European Society for the Study of Western Esotericism» (ESSWE) statt. Sie stand unter dem Titel «Die Konstruktion von Tradition» und beschäftigte sich mit dem Zustandekommen dessen, was Esoterik ausmacht, nämlich einer bis in die Gegenwart hinein reichenden und wirksamen Tradition esoterischen Wissens. Im Folgenden werden die wichtigsten Tendenzen dieses relativ jungen Forschungsgebietes beschrieben.**

Die Esoterikforschung hat in den letzten zehn Jahren sowohl in Frankreich (Antoine Faivre, Jean-Pierre Brach, Roland Edighoffer) wie in Holland (Wouter Hanegraaff), als auch in England (Nicholas Goodrick-Clarke) und in jüngster Zeit auch in Deutschland (Monika Neugebauer-Wölk) in akademischen Zusammenhängen immer mehr Fuß fassen können, es existieren Lehrstühle in Paris, Amsterdam und London, aber zur Zeit noch nicht in Deutschland. Immerhin konnte Andreas Kilcher, Professor am Deutschen Seminar der Eberhard-Karls-Universität Tübingen diese bedeutsame Konferenz an seinem Institut ausrichten.

Es versammelten sich neben etwa 200 Zuhörern alle führenden Wissenschaftler dieser noch jungen Disziplin, unter ihnen auch die oben bereits genannten, außerdem weitere 40 Referenten aus dem In- und Ausland, die über die drei Tage hinweg ein intensives Programm absolvierten. Eingeleitet wurde die Konferenz von einem Vortrag des bekannten Ägyptologen Jan Assmann mit einem Vortrag über den Ursprung der Esoterik im alten Ägypten. Bereits hier wurde eine Signatur der Esoterikforschung deutlich: In den allermeisten der Vorträge und Referate ging es zumeist darum, den Forschungsgegenstand nicht nur distanziert zu betrachten, sondern auch darum, ihn in das Reich der Mythen und Märchen zu verbannen. Zwar betonte der Präsident der ESSWE Wouter Hanegraaff in seinem brillanten Vortrag, dass die Esoterik aus ihrer Verbannung, in die sie durch eine protestantisch fehlgeleitete Aufklärung vom 18. Jahrhundert bis heute geschickt worden war, gelöst und wieder fester Bestandteil der europäischen Kulturgeschichte werden müsse. In der Art der Betrachtungsweise schien aber kaum einer der Referenten geneigt, in der Esoterik mehr als einen exotischen Forschungsgegenstand zu sehen. Man ist zunächst weitgehend damit beschäftigt, das Forschungsfeld der Esoterik, etwa die esoterischen Inhalte der jüdischen Kabbala, des Neuplatonismus oder des Hermetismus der Renaissance überhaupt abzustecken, Definitionen der wichtigsten Fachbegriffe zu erarbeiten etc.

So ist man auch stolz über die erste Enzyklopädie der Esoterik, die Wouter Hanegraaff unter dem Titel «Dictionary of Gnosis and Western Esotericism» herausgegeben hat. Die

Beiträge dieser Enzyklopädie zu Rudolf Steiner und zur Anthroposophie unterscheiden sich allerdings wohltuend von der sarkastisch-zynischen Darstellungsweise eines Helmut Zander, der im Übrigen bei dieser Konferenz ständig anwesend war, ohne aber selbst das Wort zu ergreifen.

Eine angenehme Erscheinung innerhalb der Konferenz bildete deren Leiter, Andreas Kilcher, mit dem ich ein ausführliches Gespräch führen konnte. Sein Forschungsgebiet ist die Tradition der jüdischen Kabbala und ihre Spuren in der deutschen Literatur. Eines seiner Forschungsfelder ist zum Beispiel die jüdisch-intellektuelle Szene im Prag des ausgehenden 19. Jahrhunderts und ihre Verbindung mit der Esoterik, zu der auch die Theosophische, später Anthroposophische Gesellschaft gehörte. So kennt sich Kilcher in den Zusammenhängen des damaligen anthroposophischen Lebens in Prag bestens aus und hat sich etwa mit dem Wirken eines Hugo Bergmann ausführlich befasst. Die Ergebnisse dieser Studie sollen demnächst in Buchform erscheinen.

Solche Begegnungen machen denn auch zuversichtlich, dass es in nicht allzu ferner Zukunft auch zur Begegnung anthroposophischer Forscher mit den Esoterikwissenschaftlern kommen könnte.

Andreas Neider

Fortsetzung von Seite I

### Koloss auf tönernen Füßen

den Medien eine scheinbare Anerkennung der Anthroposophie demonstriert, indem er immer wieder auf ihre beachtenswerten Leistungen in praktischer Hinsicht verweist. In Wirklichkeit aber – und das zeigt die Studie Ravaglis mit aller Deutlichkeit – hat Zander nichts anderes im Sinn als eine totale Demontage Rudolf Steiners, indem er diesem verheimlichte persönliche Motive wie Machttrieb, Geltungssucht usw. unterstellt, die ihn im Rahmen seiner theosophischen Wirksamkeit zu einem «Cagliostro» des 20. Jahrhunderts haben werden lassen – ein Vorwurf übrigens, den schon Dietrich Eckart, der Mentor Adolf Hitlers, gegen Steiner erhoben hat.

Wie Lorenzo Ravagli weiterhin nachweist, erläutert Zander an keiner Stelle seiner Untersuchung, von welchen Erkenntnisvoraussetzungen er an das Lebenswerk Rudolf Steiners herangeht. Er erhebt ja nicht nur den Anspruch, die Schriften, also das Werk Rudolf Steiners selbst zu deuten, sondern ebenso

seine Biographie, sein soziales Umfeld, seine Charakterstärken und -schwächen etc. Bei dieser Deutung werden permanent Vorannahmen vorausgesetzt, die sich aus dem untersuchten Material nicht ableiten oder begründen lassen. Auch die historischen, biographischen Fakten werden derselben willkürlichen Hermeneutik unterzogen wie die Werke Steiners. So weist Ravagli anhand zahlreicher Beispiele nach, dass sich Zander nicht von wissenschaftlicher Objektivität leiten lässt, sondern von Vorurteilen und Resentiments.

Zwar gibt es in Zanders Untersuchung durchaus interessante, sozialgeschichtliche Abschnitte, wie etwa den zur Entstehung und Entwicklung der Theosophischen Gesellschaften, die er in den Kontext weltanschaulicher Pluralisierung in Deutschland rückt. Hier greift er aber zu einem nicht geringen Teil auf englische Forschungsliteratur zurück. Demgegenüber versagt er völlig, wenn er versucht, die geistig-biographische Entwicklung Steiners zu rekonstruieren. Steiners Biographie wird unter Zanders Hand zu einer wirren Aufeinanderfolge unvereinbarer weltanschaulicher Positionen, die am Ende ein größeres Rätsel darstellt als das, was sie zu erklären behauptet. Diese Verworrenheit ist aber nicht die des interpretierten Gegenstandes, sondern die des Interpreten. Die willkürlichen Interpretationen ziehen sich durch das gesamte Werk hindurch.

So behauptet Zander etwa, Rudolf Steiner habe sich vor der Jahrhundertwende zum Atheisten und Nihilisten entwickelt. Aber diese Behauptung kann er nur aufstellen, weil er unausgesprochen einen normativen Begriff des Christlichen voraussetzt und all jene Passagen in Steiners Werken ignoriert (wohlgemerkt in den jeweiligen Erstauflagen), in denen Steiner seine philosophische Theologie darlegt.

Oder er behauptet, in der Erstauflage des «Christentums als mystische Tatsache» komme die Reinkarnation nicht vor. In Wahrheit kommt sie an zahlreichen Stellen vor, wenn auch der Ausdruck «Reinkarnation» nicht verwendet wird. Der Sache nach wird sie aber beschrieben. Und so geht es weiter mit «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten», der «Geheimwissenschaft im Umriss» bis zu Steiners Lebensende.

Insofern steht Zanders Mammutwerk, so jedenfalls Ravaglis abschließendes Statement, auf tönernen Füßen, und sein vermeintliches Gewicht könnte ihm durchaus auch zum Verhängnis werden.

Andreas Neider

«Anthroposophie in Deutschland» von Helmut Zander ist im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen erschienen, 1.884, Seiten mit 37 Abb. und 36 Tab. in 2 Bänden, gebunden 246,- €. ISBN 978-3-525-55452-4. Mehr zum Inhalt unter [www.v-r.de/de/titel/352555452](http://www.v-r.de/de/titel/352555452).

## Ein Beitrag zur Weiterentwicklung und Neugestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft

In einem Artikel der Mitteilungen 5/2007 geht Hartwig Schiller unter der Überschrift: «Wie geht es nach der Krise weiter?» auf die Notwendigkeit zum Aufbruch nach den Geschehnissen in der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland nach 2007 ein. Es heißt da: «Mit der Mitgliederversammlung in diesem Jahr erscheint vordergründig manches bewältigt.» Die fällige Erneuerung aber müsse nun umso stärker angegangen werden. Erstmals seit 2002 habe er wieder gespürt, dass die Gesellschaft die lebendige Ausdrucksform der Anthroposophie sein könne. Ergänzt wurden seine Gedanken in den Mitteilungen 6/2007 mit seinem Aufsatz: «Die Gesellschaft als Ort des Menschen». Der folgende Beitrag ergänzt diese Überlegungen.

Das Mitgliederforum Kassel beschäftigt sich seit mehr als einem Jahr mit einer solchen Erneuerung unserer deutschen Landesgesellschaft mit dem Ziel einer Neuorientierung. Die vielen «tätig sein wollenden Mitglieder» sollen ab jetzt stärker als die Träger anthroposophischer Kraft und Initiative in einer erneuerten Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland mit ihren verschiedenen Gruppen in den Mittelpunkt gerückt werden.

Viele Mitglieder empfinden sich als Zweigmitglieder, die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und Landesgesellschaft werden dabei sehr wenig wahrgenommen, obwohl alle Mitglieder nur einen «Zugehörigkeitsausweis» (Mitgliedsausweis) der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft haben. Aus diesem Grund ist unsere Gesellschaft traditionell von oben nach unten orientiert. Das hatte zur Folge, dass sich nur wenige Mitglieder für das Ganze einsetzen konnten. Es kam in den letzten Jahren zu unnötigen, Kräfte raubenden Reibungen zwischen «tätig sein wollenden Mitgliedern» und einzelnen Vorständen. Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland schien unabwendbar eine «sterbende» Gesellschaft zu sein (Mitgliederschwund, mangelnde Motivation auch in den leitenden Kreisen, Finanz-, Berlin- und andere Krisen). Das Mitgliederforum will für eine erneuerte Satzung deshalb jedem Mitglied die Mitverantwortung für unser anthroposophisches Leben deutlich machen und jedem «tätig sein wollenden» Mitglied die Möglichkeit geben, sich aktiv – bis in eine Vorstandsverantwortung hinein – einbringen zu können. Solches ist nun z. B. im Arbeitszentrum Berlin nach allen Auseinandersetzungen davor aufgrund einer neuen Satzung möglich und die ersten Ergebnisse scheinen gut und hoffnungsvoll zu sein. Es geht darum, unserem gemeinsamen anthroposophischen Bemühen eine neue Grundlage zu geben, als Hilfe für ein lebendigeres und freudigeres Arbeiten für «Anthroposophia» in der Welt.

Seit der Weihnachtstagung 1923/24 hat sich die Menschheit sehr gewandelt. Ihr starkes ICH-Erleben mit aller individuellen Egozentrik und den Schlagworten «Selbstverwirklichung» und «Fun» ist unübersehbar. Die Bewusstheit der Menschen und die Ablehnung von Gängelung und kleinen geschlossenen Führungskreisen 60 Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges stellen hingegen eine positive Entwicklung dar. Offenheit, Ehrlichkeit, Freundschaft und hierarchiefreies Arbeiten sind Werte, die heutige Menschen in anthroposophischen Zusammenhängen suchen. Auch das persönliche Streben nach geistiger Erklärung der Welt wird gesucht – nur sehr wenig bei uns. Wir müssen deshalb unsere zum Teil noch zu stark mit gewissen, in früheren Zeiten durchaus berechtigten Gewohnheiten verbundene Landesgesellschaft jetzt wieder mehr einem lebendigen Geistwirken öffnen – ganz im Sinne Rudolf Steiners.

Die Einzelheiten des Arbeitspapiers des Mitgliederforums Kassel können nachgelesen werden in den Mitteilungen 2/2007. Im Papier zur Formulierung einer erneuerten Satzung sind im Abschnitt A die geistige Basis, die Ausgestaltung des Rechtslebens und der Impuls, die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland von den einzelnen Mitgliedern her zu formen, als Präambel vorangestellt. Das Papier formuliert noch keine Artikel oder Paragraphen, dabei mögen uns dann die kundigen Juristen helfen, aber es beschreibt Leitgedanken für alle Bereiche, die in eine Satzung und eine dazugehörige Geschäftsordnung gehören. Das Ziel ist, ruhende Mitgliederkräfte zu aktivieren und dafür Handlungsspielräume zu eröffnen.

Entscheidend ist, dass freiheitlich-brüderlicher demokratischer Geist mit der Gleichberechtigung aller Mitglieder in unserer Gesellschaft einziehen kann. Jedes Mitglied soll spüren können, hier bist du gefragt, hier gestaltest du aktiv mit. Wenn gesagt wird, die Mitglieder sind ohne Interesse, so sind wir überzeugt, dass, wie in Berlin, unter veränderten Rahmenbedingungen manche Mitglieder Interesse für neue Aktivitäten gewinnen werden.

An dem Grundlagenpapier wird weiter gerungen. Anregungen der Mitgliederversammlung 2007 werden einbezogen und noch offene Punkte wie das Ausschlussverfahren, die Finanzgestaltung, Mitgliedschaft, Kommunikation auch in unseren Zeitschriften usw. werden ergänzt. Außerdem sucht das Forum jetzt verstärkt Gespräche mit den Vorstands- und Konferenzmitgliedern, um deren Vorstellungen noch besser kennen zu lernen und zu verarbeiten.

Nur mit der wachen, interessierten Mitarbeit möglichst vieler «tätig sein wollender» Mitglieder kann ein echter Neubeginn in unserer

Landesgesellschaft entstehen. Satzungen sollten nicht mehr als ahrimanisch angehauchte, geistferne Regularien angesehen werden, sondern sie sollen wieder Ausdruck unserer gemeinsamen Umgangsformen und unserer durch die Anthroposophie impulsierten Kräfte werden (wie das auch Rudolf Steiner 1923/24 mit seinen Statuten für seine Zeit versucht hat).

Dr. Ingo Hackel, Spardorf

## Mitgliederforum trifft Generalsekretär

Der Wunsch, gerne von Zweigen, Initiativen und anderen Aktiven der deutschen Landesgesellschaft eingeladen zu werden, den Hartwig Schiller nach seiner Wahl zum Generalsekretär auf der Jahresversammlung im Mai 2007 ausgesprochen hatte, stieß beim Kasseler Mitgliederforum («Die Zukunft der deutschen Landesgesellschaft») auf großes Interesse. Das Schöne an der dadurch möglich gewordenen Einladung war die Gegenseitigkeit. So öffnete Herr Schiller am 28. Juli einladend die Tür des Stuttgarter Rudolf-Steiner-Hauses für die angereisten Teilnehmer des Forums, welches ihn wiederum herzlich in seinem Kreise begrüßte.

Im gedanklichen Austausch konnte festgestellt werden, dass es keine Gegensätze im Sinne von «hier das Forum – dort der Generalsekretär» gab. Das lag einerseits an einer gewissen Ähnlichkeit der Gedanken Hartwig Schillers, z. B. hinsichtlich seiner Aussage «die fälligen Erneuerungen müssen nun aber (nach einhundert Jahren!) umso stärker angegangen werden» (Mitteilungen Nr. 5 – Juni und Nr. 6 – Juli 2007) und den Gedanken des Kasseler Forums, wie sie in einem Grundlagenpapier in den Mitteilungen Nr. 2 im März 2007 veröffentlicht worden waren. Zum anderen war dies wohl nicht unerheblich in der Tatsache begründet, die Hartwig Schiller zu Beginn anerkennend hervorhob: Das Forum hat sich zu einem Ort der kontinuierlichen und verantwortungsvollen Zusammenarbeit von völlig verschiedenen Persönlichkeiten, ja Strömungen entwickelt! Und da heißt es immer wieder, geduldig den gemeinsamen Weg zu erarbeiten, wie das z. B. auch 2005/2006 im Arbeitszentrum Berlin der Fall gewesen war, bis schließlich im März 2006 eine neue tragfähige Satzung mit einer neuen, zeitgemäßen Geschäftsordnung gefunden worden war.

Für das Neugreifen der Gesellschaft – nicht nur in ihrer Form, sondern auch in ihrer Wirksamkeit für die Anthroposophie – sieht Hartwig Schiller nur noch ein kleines Zeitfenster. Es ist dem Forum ein ausgesprochenes Anliegen, dass der Mitgliedertag in den Arbeitszentren für alle Mitglieder offen vor- und nachbe-

Fortsetzung auf Seite VIII

Fortsetzung von Seite VII

## Mitgliederforum trifft Generalsekretär

reitet wird. So gilt es, alle Mitglieder über vorgeschlagene Änderungen in Ruhe zu informieren und vorhandenen Änderungswünschen Raum zu geben. Was nützt es, eine Gesellschaft zu schaffen, in der sich nicht alle wiederfinden können? Gilt es doch, die Gesellschaft gemeinsam und in zeitgemäßer Gestalt zu ergreifen und gemeinsam kraftvoll für «Anthroposophia» in der Welt zu wirken! Im **Arbeitszentrum München** z. B. wird solch eine Vor- und Nachbereitung am 8. Oktober und im Dezember 2007 stattfinden.

## Die kommenden Vorstandswahlen Aufbruch und Neubeginn

Beim vorangegangenen Treffen des Kasseler Forums am 7. Juli war auch ausführlich über die kommenden Vorstandswahlen im Rahmen der nächsten Jahresversammlung im Mai 2008 gesprochen worden. Übereinstimmend wurde festgelegt, dass es für den allseits gewünschten Neubeginn auch einiger neuer «Brückenbauer zwischen Alt und Neu» bedarf. Die Kandidaten sollen die Bereitschaft erkennen lassen, «selbstlos dem Ganzen zu dienen», den «Mut zur (rechtzeitigen) Wahrhaftigkeit» zu pflegen, das «Werdende» zu fördern und ein «christlich-soziales Bewusstsein und Verhalten» gegenüber der Mitgliedschaft und gegenüber den Nöten der Zeit darzulegen. Erwartet wird, dass der persönliche Werdegang und die bisherige Arbeit vorgestellt und die künftigen Pläne und Ziele aufgezeigt werden. Erste Namen wurden vorgeschlagen: **Klaus Dieter Bodack, Ingo Krampen, Gerald Häfner, Bruno Martin, Michael Schmock, Barbara Messmer, Sebastian Boegner** und andere, auch aus dem Kreise des Kasseler Mitgliederforums.

Man war sich einig in der Auffassung, dass in den rund 17.000 Mitgliedern der **Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland** und in den geschätzten ca. 70.000 Menschen der anthroposophischen Bewegung in Deutschland ein viel größeres anthroposophisches Potential vorhanden ist, als es sich bisher zeigen können. Damit sich dieses entfalten könne, bedürfe es der Bereitschaft von Vorständen, Initiativkreisen, Kollegien, Konferenzen, Finanzverantwortlichen, insbesondere mit den «tätig sein wollenden Mitgliedern» offen, aufgeschlossen, brüderlich-geschwisterlich, freudig und «auf gleicher Augenhöhe» zusammenzuarbeiten. Werden wir das schaffen?

Für das Kasseler Mitgliederforum  
**Moritz Christoph (Darmstadt),  
Barbara Messmer (Frankfurt/Main),  
Heidrun Scholze (München),  
Ulrich Hölder (Stuttgart)**

## Für Vielfalt in der EU

(jw) Ende August waren es bald 200.000 Unterschriften europäischer Bürger, die durch die **Aktion Eliant** für ein Europa der Vielfalt und den zukünftigen Erhalt der freien Wahlmöglichkeit beispielsweise in der Medizin, im Schulwesen und in der Landwirtschaft gesammelt wurden. Zur Zeit gibt es insbesondere für den biologisch-dynamischen Landbau und die Zulassung von Arzneimitteln gravierende Behinderungen. Die **Europäische Union** droht das Mitbestimmungsrecht des Bürgers und die Wahlfreiheit, wie er seine Lebensqualität beispielsweise in der Medizin, in freien Schulen oder der Kennzeichnung von besonderer Qualität von Lebensmitteln unmöglich zu machen. Um in Brüssel mit einigem Gewicht die Stimme erheben zu können, ist der dokumentierte Wille einer Million europäischer Bürger offenbar ein wichtiges Indiz. Ursprünglich wollte die **Europäische Allianz von Initiativen angewandter Anthroposophie (Eliant)** bereits im Juli die Million erreicht haben, nun soll dies mit Listen und online-Unterschriften bis zum Jahresende 2007 gelingen. Aufgrund der wenigen vorhandenen Mittel sind aber keine größeren Werbekampagnen möglich, sondern es kommt auf den Schneeball-Effekt an, den jeder Einzelne in seiner Umgebung, in Arztpraxen, Naturkostläden, Schulen und Einrichtungen auslösen kann. Jeder, der mitdenkt, hilft! Jede Stimme zählt! Viele Menschen wünschen sich ein Europa, in dem sie ihre Lebensqualität mitbestimmen können. Dazu gehört ganz elementar die Möglichkeit, zwischen unterschiedlichen Schulformen, Ernährungsweisen und medizinischen Behandlungsformen wählen zu können. Ein Europa, in dem der Mensch sich seiner Mitverantwortung für die kulturelle Entwicklung bewusst ist und mithilft, die dafür nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Online-Stimmabgabe und weitere Informationen unter [www.eliant.eu](http://www.eliant.eu) oder: Thomas Göing, Aktion ELIANT, Rebgasse 37, 79540 Lörrach; Fax 07621/168 18 63; E-Mail [info@eliant.eu](mailto:info@eliant.eu)

## Tagung zur Organischen Architektur

(an) Von Samstag, den 21., bis Sonntag, den 22. September findet im **Rudolf-Steiner-Haus** Stuttgart ein Wochenendseminar mit Prof. **Pieter van der Ree** aus Utrecht statt, das die organische Architektur von **Frank Lloyd Wright, Antonio Gaudí** oder **Hugo Häring** mit der gleichzeitig entstandenen Architektur **Rudolf Steiners** in Beziehung setzt. Taucht man tiefer in deren Hintergründe ein, dann kann man entdecken, dass durch ihre Gestaltung die Signatur der vorchristlichen Mysterienströmungen hindurch schimmert.

Information: Agentur «Von Mensch zu Mensch», Tel. 0711 248 50 97; FAX 0711 248 50 99; email: [aneider@gmx.de](mailto:aneider@gmx.de)

## Erhard Fucke gestorben

(an) Am 14. August verstarb in Kassel im 81. Lebensjahr **Erhard Fucke**. Er wurde 1926 im heutigen Tschechien geboren und kam nach schweren Kriegserfahrungen als junger Soldat nach dem Krieg sofort in Kontakt mit der Anthroposophie, besuchte den ersten Jahrgang des Stuttgarter Proseminars und wurde anschließend Waldorflehrer an der Kasseler Waldorfschule, an der er fast 30 Jahre tätig war. Hier gründete er das **Berufsbildende Gemeinschaftswerk** mit, später dann die **Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung** in München.

Lange Zeit war er Vorstandsmitglied des **Bundes der Freien Waldorfschulen** und von 1974 bis 1993 der **Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland**. Dort kümmerte er sich insbesondere um die Ausbildungsstätten und die Arbeitsforschung. Zwölf Jahre lang war er als Schulberater in Südamerika und Südafrika tätig und schrieb aus seiner reichen praktisch-pädagogischen Erfahrung zahlreiche Bücher wie z. B. «Grundlagen einer Pädagogik des Jugendalters», «Das vergessene Gemüt» und zuletzt das in diesem Herbst erscheinende Werk über das moderne Wirtschaftsleben «Wohin führt uns der Neoliberalismus?»

Es war ihm zeitlebens ein Anliegen, die Anthroposophie mit dem praktisch-materiellen Leben zusammenzuführen. Insbesondere die Waldorfpädagogik wollte er in dieser Hinsicht «erden». Seine Beiträge zum Verständnis der Zeitgeschichte werden vielen Lesern der Wochenschrift «Das Goetheanum» in lebhafter Erinnerung sein, weniger vielleicht aber sein opus magnum «Im Spannungsfeld des Bösen», das erst 2002 erschien und wohl noch mehr Leser als bislang verdient haben dürfte. Fuckles scharfe Beobachtungsgabe und seine treffenden Bemerkungen in sozialen Zusammenhängen konnten oft heilsam wirksam sein, wenn es darum ging, schwere Konflikte zu bereinigen. Möge er uns in diesem Sinne auch weiterhin helfend zur Seite stehen.



### Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Zur Uhländshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Andreas Neider (verantwortlich), Justus Wittich (jw), Zur Uhländshöhe 10, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/248 50 97, Fax: 248 50 99, e-Mail Redaktion: [neider@mercurial.de](mailto:neider@mercurial.de), e-Mail Adressänderungen und Administration: [leserservice@mercurial.de](mailto:leserservice@mercurial.de). Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2007: 40,- €). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel: 069/58 23 54, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. Beilagen: Tagungsprospekt Goetheanum und Bestellzettel Zeitschrift «Die Drei».